

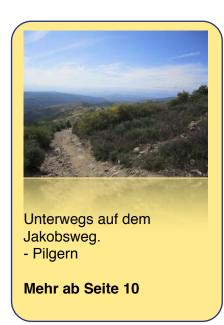
Katholische Pfarrgemeinde St. Marien Bremen-Blumenthal

Miteinander auf dem Weg

Ausgabe 02 / 2013



Du führst mich hinaus ins Weite, Du machst meine Finsternis hell. (Psalm 18)







2 Inhalt



Das Titelbild

Wohin mag mich dieser Weg führen? Ein Schild gibt es nicht. Viele sind ihn anscheinend auch noch nicht gegangen.

Manchmal lohnt es sich, die ausgetretenen Pfade zu verlassen und nach neuen (alten) Wegen Ausschau zu halten. Denn die breiten gut ausgebauten Wege müssen nicht zwangsläufig die richtigen Wege sein. So ist es auch mit unserem Glauben. Wir müssen nur auf Gott vertrauen.

Und wohin führt der Weg auf dem Bild? Auf ein Feld und dann in einen Wald zu einem wunderschönen See beim Benedektinerkloster in Nütschau.

Christian Lüdke



© PBS

Urlaubsvertretung

In meiner Urlaubszeit wird mich Prof. Dr. Zdzislaw Malecki, pensionierter Theologie-Professor der Uni Opole, Priester der Diözese Tschenstochau vertreten.

Prof. Malecki wohnt in Tschenstochau, macht gerne Urlaubsvertretungen, und lange Autofahrten. Er ist 74 Jahre alt. Er wird im Pfarrhaus wohnen und sich selbst versorgen. Ich wünsche Prof. Malecki eine angenehme Zeit bei uns.

W. Debosz Pfr.



3 Geistliches Wort

4 Was macht eigentlich

Unser neuer Papst Franziskus

5 Aus der Gemeinde

Fronleichnam

6 Jugend

Taizé / Ministranten

8 Ökumene

Evangelischer Kirchtentag

in Hamburg

10 Thema des Quartals

Jakobsweg / Pilgern

13 Reguläre Gottesdienste

14 Aus der Gemeinde

Kolping

15 Kinderseite

16 Weltkirche

Neues aus Ecuador

18 Aus der Gemeinde

Bischof Wüstenberg zu Besuch

20 Aus der Gemeinde

Erstkommunion

22 In Kürze / Vorschau

23 Anzeigen

24 Unsere Pfarrgemeinde



Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinde St. Marien, Fresenbergstr. 20, 28779

Redaktion: Pfarrer Wladimir Debosz (verantwortlich), Uwe Brandes, Chris-

Druck: Gemeindebriefdruckerei,

29393 Gr. Oesingen

MITEINANDER erscheint viermal im Jahr in einer Auflage von 3.650 Exemplaren und wird den katholischen Haushalten zugeführt.

Zuschriften und Leserbriefe sind sehr erbeten:

pfarrbrief@sanktmarienzentrum.de

Telefon: 0421-6905022

Anzeigen- und Redaktionsschluss: zum jeweiligen Quartalsbeginn

Geistliches Wort 3



Es ist Sommer. Es ist Urlaubs- und Ferienzeit. Viele sind schon verreist oder werden demnächst in Urlaub gehen. Der Juli ist der Urlaubsmonat. Und so möchte ich ein paar Gedanken zum Urlaub und zum Reisen schreiben.

Ich habe mir überlegt, wo in der Bibel darüber etwas steht. Überhaupt ist die Reise- und Ferienkultur, so wie wir sie verstehen und betreiben, ziemlich jung. Noch im letzten Jahrhundert war das Reisen als Vergnügen und Freizeitspaß weitgehend unbekannt. So auch in der Bibel. Wenn in der Bibel vom zweckfreien und freiwilligen Reisen die Rede ist, dann nur im religiösen Sinne. Als Pilgermarsch oder Wallfahrt war das Reisen bekannt. Und im Buch der Psalmen gibt es einige Lieder, die Gott um Schutz auf der Reise bitten. Ein solches Lied ist der Psalm 121:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht wanken Er, der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten, er steht dir zur Seite bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden, noch der Mond in der Nacht.

Dieser Psalm wurde ursprünglich von

Menschen gebetet, die zu Fuß auf den staubigen Straßen Palästinas unterwegs waren. Ihr Ziel war der Tempel von Jerusalem. Unsere Urlaubsziele sind heute anderer Art, und zu Fuß sind wir meistens auch nicht unterwegs. Dennoch kann dieser Psalm auch uns etwas sagen. Und speziell für die Urlaubsreise entdecke ich drei wichtige Aussagen in ihm: Es ist von den Bergen die Rede. "Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen."

Mir fallen dabei die Urlaubsberge ein. Ich denke dabei an die wundervollen Ausblicke der Alpen, oder an die sanften Hügel der Toskana. Die Bergwelt ist das Urlaubsziel vieler Menschen. Warum eigentlich? Was fasziniert uns so daran? Ist es nur die Abwechslung der Landschaft?

Ich glaube es ist mehr. Es ist der Eindruck von der Erhabenheit und Schönheit der Schöpfung, den wir in den Bergen suchen und finden können. Es ist die Ahnung, dass Gott, wenn er dies alles geschaffen hat, noch vieltausendmal erhabener und schöner sein muss. Von der Schönheit der Schöpfung schließen wir gläubigen Menschen auf den Schöpfer selber. Und er, Gott der Schöpfer, gedenkt seiner Geschöpfe und behütet und beschützt sie. Das ist die zweite Aussage des Psalms:

"Der Herr ist dein Hüter; der Herr ist gibt dir Schatten, er steht dir zur Seite."

Damit ist nicht nur der Schutz vor den UV-Strahlen gemeint. Obwohl der im Sommerurlaub auch wichtig ist. Damit ist die Bewahrung auf dem Reiseweg und der Schutz in der Fremde gemeint. Unfälle sind gerade im Urlaub keine Seltenheit. Die oft langen Fahrten auf den Autobahnen und die sportlichen Aktionen am Urlaubsort bergen manche Gefahr und manches Risiko. Gerade darum ist die Bitte um Gottes Schutz und die segnende Bewahrung in der Urlaubszeit nötig. "Er

wird deinen Fuß nicht wanken. Er, der dich behütet, schläft nicht." Gott ist für uns da, auch im Urlaub. Gott macht keinen Urlaub. Er schläft nicht. Im Gegenteil: gerade im Urlaub ist er für uns da und sucht uns. Er sucht uns auf, an unserem Urlaubsort, in unserer Urlaubszeit. Gerade in der Urlaubszeit haben wir ja etwas mehr Zeit als sonst. Zeit zur Ruhe und Entspannung. Zeit für uns, aber auch Zeit für Gott. Zeit, um über unser Verhältnis zu ihm nachzudenken. Zeit dazu, über unseren Glauben nachzudenken und miteinander darüber zu reden. Zeit auch dazu, unseren Glauben neu zu stärken, wieder einmal in Ruhe in der Bibel zu lesen, oder wieder einmal in den Gottesdienst zu gehen.

Gerade in den Urlaubsorten sind zur Sommersaison die Gottesdienste sehr gut besucht. Wahrscheinlich deshalb, weil die Menschen in dieser stressfreien Zeit, wenn sie zur Ruhe und Entspannung gekommen sind, etwas suchen. Weil da in ihrem Innern etwas aufbricht, was sonst das Jahr über verschüttet ist. Das ist eine Chance, die wir gerade im Urlaub nutzen können. Es ist die Chance zu erfahren, dass das Leben mehr ist als Hektik, Sorge und Geschäft. Es ist die Chance, sich gewiss zu werden, dass es Gott gibt, und dass er hinter der Schönheit der Natur und hinter unserem ganzen Leben steht.

Ihr Pfarrer Wladimir Debosz

Messintentionen

Wer für einen Verstorbenen beten lassen möchte, wende sich bitte an das Pfarrbüro.

Diese Intention wird dann im Miteiander *impuls* veröffentlicht und inder hl. Messe genannt.

Spenden dafür sind willkommen.



Papst Franziskus, April 2013

Wer ist Jorge Mario Bergoglio?

Kurzbiografie von Papst Franziskus

Als erster Jesuit und als erster Lateinamerikaner trat Papst Franziskus am 13.03.2013 die Nachfolge von Benedikt XVI. an.

Geboren wurde er am 17. Dezember 1936 als Sohn italienischer Einwanderer in Buenos Aires. Bis heute hat Jorge Mario Bergoglio sowohl die argentinische wie auch die italienische Staatsangehörigkeit. Nach dem Diplom als Chemie-Ingenieur entschied sich Bergoglio für den Priesterberuf und trat in die Gesellschaft Jesu ein. Er studierte Philosophie und Theologie und lehrte währenddessen Literatur und Psychologie.

Nach seiner Priesterweihe im Dezem-

ber 1969 wurde er bald Jesuitenprovinzial Argentiniens. Von 1980 bis 1986 war Bergoglio Rektor der Theologischen Hochschule von San Miguel. Um seine Dissertation zu beenden, kam er 1985 zu einem längeren Aufenthalt nach Deutschland - und spricht seither neben Spanisch und Italienisch auch Deutsch.

Seit 1992 Weihbischof in Buenos Aires, ernannte ihn Papst Johannes Paul II. im Sommer 1997 zum Erzbischof--Koadjutor und im Februar 1998 zum Erzbischof der Hauptstadt-Diözese.

Seit 2001 gehört Bergoglio dem Kardinalskollegium an. Kardinal Bergoglio war von November 2005 bis 2011 Vorsitzender der Argentinischen Bischofskonferenz.

Quelle: Deutsche Bischofskonferenz, In: Pfarrbriefservice.de

Papst Franziskus

Das neue Papstwappen

Das Papstwappen wurde am 18. März bekanntgegeben.

Es zeigt dieselben Motive wie das Kardinalswappen, allerdings unter der Mitra, die, mit den gekreuzten Schlüsseln Petri, exakt vom Wappen Benedikt XVI. übernommen wurde.

Das Kennzeichen der Jesuiten, eine österliche Sonne, vor der das von Bernhardin von Siena popularisierte griech. Christusmonogramm IHS (lat. als Iesus Hominum Salvator interpretiert) zu sehen ist, der Buchstabe "H" von einem Kreuz überragt, darunter die drei Kreuznägel, vergegenwärtigt das mysterium paschale.

Hinzutreten ein goldener Stern als marianisches Symbol (stella maris, stella matutina) und, den Hl. Joseph repräsentierend, eine Nardenblüte. Das zentrale Sonnenmotiv, Christus als sol invictus weckt zugleich Assoziationen an die Sonne in der Flagge Argentiniens, kann aber auch franziskanisch gedeutet werden



Wappen Papst Franziskus



Was ist so nötig wie Brot?

Fronleichnam 2013

Beim diesjährigen Fronleichnamsgottesdienst in Heilig Kreuz wussten die Kommunionkinder von St. Marien und St. Ansgar gleich wie die Antwort auf diese Frage lautet: Liebe, Eltern, ein Zuhause, Wasser zum Trinken, usw.

Dies ist alles so wichtig wie Brot für ein gesundes und gelingendes Leben. Auch dass Jesus für uns so wichtig wie Brot ist, erfuhren die Gottesdienstbesucher während der Katechese im Gottesdienst.

Am Ende des Gottesdienstes formierte sich hinter den Messdienern mit Kreuz und Glocken ein langer Zug zur Prozession. Vor dem Allerheiligsten gingen die Kommunionkinder mit Flammbeaux - Kerzen in den Händen. Alle waren in Ihren festlichen Kleidern und Anzügen erschienen.

Mit Gesang und von Bläsern gespielten Liedstrophen führte die Prozession durch die Straßen rund um die Kirche. Am ersten Altar, der am Kindergarten Ebenroder Straße aufgebaut war, wartete schon eine Abordnung der Kindergartenkinder und Erziehe-

rinnen.

An allen vier Außenaltären wurden Fürbitten, Gebete und Bibeltexte von Lektoren verlesen und der Segen mit der Monstranz durch Pfarrer Debosz gespendet.

Für das Mittagessen hatten wieder zahlreiche fleißig Helfer und Helferinnen gesorgt, eine riesige Menge an Kartoffelsalat und Würstchen stand bereit. Erfrischende Getränke zu zivilen Preisen wurden ausgeschenkt.

Das Wetter "hielt" und selbst am Nachmittag zum Ausflug in den Tierund Freizeitpark Thüle blieb es trocken. Darüber freuten sich besonders

Was ist Fronleichnam?

Das Fronleichnamsfest, ist ein Hochfest im Kirchenjahr der katholischen Kirche, mit dem die leibliche Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert wird. Die Bezeichnung Fronleichnam leitet sich vom mittelhochdeutschen vrône lîcham "des Herren Leib" ab.

Wesentlicher Bestandteil des Festes ist die Prozession mit dem allerheiligsten Sakrament, dem Leib Christi in der Monstranz (von lat. monstrare "zeigen").

Da dieser Tag in Bremen/Niedersachsen kein gesetzlicher Feiertag ist, nehmen sich viele Katholiken an diesem Tag Urlaub. Katholische Kinder können sich für das Fest vom Unterricht befreien lasssen.

die Kinder, die die zahlreichen Fahrgeschäfte im Park ausgiebig nutzten. Viele der Erwachsenen nutzten die Möglichkeit zum Rundgang durch die Tiergehege. Am Ende waren sich alle Teilnehmer der Fahrt einig: der Nachmittag war viel zu kurz für diesen tollen Park.

Gabriele Weidlich



6 Jugend



"Ich bin dann mal weg"

Taizéfahrt 2013

Auch dieses Jahr haben sich wieder Menschen zusammengefunden. um gemeinsam eine Woche in Taizé zu leben, zu beten und zu arbeiten. Mit dabei Firmlinge aus dem letzten Firmkurs, Ministranten und Freunde der Gemeinde. Gemeinsam mit anderen aus dem Dekanat, unter der Leitung von Pastoralreferent Markus Leim ging es die erste Ferienwoche der Osterferien nach Südfrankreich.

Vor der Abfahrt haben wir Nord-Bremer noch einen gemeinsamen Ju-

gendgottesdienst in Christ König gefeiert und den Reisesegen von Pfarrer Debosz bekommen und noch gemeinsam im Pfarrheim zu Abend gegessen und darüber sinniert, wie warm es wohl in Taizé sein wird.

Heiter bis wolkig

Ganz so warm wie im letzten Jahr war es nicht. Doch in der zweiten Hälfte der Woche stand auch gutes und warmes Wetter auf dem Plan, so das wir unsere Gruppenstunden auch draußen in der Sonne abhalten konnten. Sei es um über Bibelstellen zu sprechen, über unsere persönlichen Erfahrungen im Glauben und im Leben oder um ein paar lustige ("funky") Spiele zu spielen. Die Landschaft um Taizé

Lust auf Taizé?

Jedes Jahr fahren wir mit einer Gruppe aus dem Dekanat Bremen-Nord nach Taizé. In der Regel in der ersten Ferienwoche der Osterferien

Ein bisschen Taizé gibt es auch jeden Freiatg um 20 Uhr in unserer Kirche St. Ansgar / Schwanewede beim Taizé-Gebet.

lud auch zu manchem Spaziergang ein. Am Samstag vor der Heimfahrt stand dann ein Ausflug nach Cluny an, um den Reiseproviant aufzufüllen und die frühere Benediktinerabtei zu erkunden, bevor es wieder ins winterliche Deutschland zurück ging.

Taizé und dann?

Nach der Taizéfahrt trafen sich dann noch mal einige der Taizéfahrer zu einem Nachtreffen in St. Marien zum gemeinsamen Taizé-Gebet, zum gemeinsamen Taizé-Essen und zum Bilderschauen. Für viele steht jetzt schon fest: Nächstes Jahr geht es wieder mit nach Taizé.

Christian Lüdke



Karneval in der Fastenzeit? - Die Bewohner von Cluny werfen den Winter aus der Stadt und feiern den Frühling.



Führung durch das ehemalige Benediktinerkloster in Cluny mit unserem Guide Markus Leim.

Jugend 7



Ministrantenwerktag in Bremerhaven

Unser Bistum ist lang, um die 300km etwa. Das macht es nicht gerade einfach, wenn man eine Veranstaltung in anderen Teilen des Bistums besuchen möchte. Doch dieses Mal war wieder einmal etwas im Norden los. Ministranten aus dem ganzen Bistum trafen sich Ende Mai zu einem Ministrantenwerktag in Bremerhaven.

Am Freitag standen Kennenlernen und einige Spiele auf dem Plan. Am Samstag ging es dann richtig zur Sache. Die Minis erstellten einen eigenen Film. Von der Idee bis zum Schnitt, alles in Eigenarbeit.

Auch Minis aus St. Marien waren beim Ministrantenwerktag mit dabei und hatten ihren Spaß. Christian Lüdke

2014 nach Rom

Nächstes Jahr ist es mal wieder soweit. 40.000 Ministranten werden in Rom erwartet. Vom 1. bis zum 8. August findet die große Ministrantenwallfahrt statt. Und auch das Bistum Hildesheim ist mit dabei. 250 Plätze stehen uns insgesammt zur Verfügung.

Schon jetzt sind die Planungen im vollen Gange und auch wir aus St. Marien wollen an der Wallfahrt teilnehmen. Teilnehmen kann iede Ministantin oder Ministrant zwischen 14 und 21 Jahren. Genauere Infos gibt es nach den Sommerferien in der Gemeinde und auf den Seiten der Jugendpastoral des Bistum Hildesheim.

Du bist noch kein Mini? Dann wird es aber Zeit! Christian Lüdke

FAMILIE STUBBE

BEERDIGUNGS-INSTITUTE

Vertrauen Kompetenz Diskretion



Thomas u. Christian Stubbe



Bestattungsvorsorge – Für mich sinnvoll?

la, denn...

- Sie können Ihre Wünsche und Vorstellungen festhalten.
- Ihre Angehörigen werden entlastet so bleibt mehr Zeit für die Trauer.
- Die finanzielle Absicherung der späteren Bestattung ist durch einen Vorsorgevertrag möglich.

Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch – ausführlich, kompetent und kostenlos.

Institut BISCHOFF

Lüssumer Straße 101 28779 Bremen-Blumenthal Telefon: 0421. 69 05 40

Ökumene 8



" Soviel du brauchst"

Unter diesem Leitwort stand der 34.Evangelische Kirchentag in Hamburg Das Wort stammt aus dem 2. Buch Mose: die Israeliten leiden Hunger beim Zug in das gelobte Land. Als Speise lässt Gott das Manna herabregnen, das morgens wie Tau auf dem Boden liegt. Jeder soll sammeln, soviel er braucht.

Dass ich zum Kirchentag nach Hamburg ganz bestimmt hinfahre, wusste ich bereits, als am Schluss des vorigen Kirchentages in Dresden die Einladung nach Hamburg erfolgte. Im Januar habe ich die Dauerkarte bestellt und endlich im März das Programmheft erhalten. Mehr als 2500 Veranstaltungen. Nicht nur biblisch, sondern auch kulturell, politisch und kritisch. Der Kirchentag stellte den Besuchern in vielen Veranstaltungen die Frage: "wie viel brauchst du zum Leben"? Für diejenigen, die im Überfluss leben eine schwierige Frage. Zu Kirchentagen ist jeder willkommen und nimmt nach seinen Möglichkeiten teil. Die Leitung versucht alles, um die Veranstaltung klimaneutral zu organisieren. Die Verpflegung der Teilnehmer an den verschiedenen Kirchentagsstätten soll regional und saisonal sein.

Am 1. Mai ist es nun so weit. Das Auto wird beladen und es geht Richtung Hamburg. Mein Quartier, das ich über den Quartierservice des Kirchentages bekam, liegt etwas außerhalb in Aumühle. Eine gute Stunde Fahrzeit bis zum Hauptbahnhof. Dort angekommen kaufe ich als erstes bei einer Gruppe von Pfadfindern einen blauen Schal mit der Kirchentagslosung "soviel du brauchst".

Pfadfinder sieht man beim Kirchentag immer wieder: sie transportieren Mülltonnen, indem sie auf Inlineskates fahren. Mit Rädern und Rollern flitzen sie geschäftig hin und her und bauen Bühnen für Diskussionen und Künstler auf und ab und halten nicht zuletzt auch diesmal öfter ein Schild hoch "Halle überfüllt". Nun weiter zum Eröffnungsgottesdienst. Davon gibt es vier gleichzeitig, mit verschiedenen Schwerpunkten: mit Chor und klassischer Musik, mit Bläsern usw. Ich entscheide mich für die Bläser, als ich ankomme ist der Platz überfüllt und

nicht einmal mehr auf dem Areal einer nahen Videowand kann ich einen Stehplatz bekommen.

Also zurück zur Innenstadt. Auf dem Rathausmarkt dem Chor lauschen und danach gleich beim Abend der Begegnung an den Ständen der Nordkirche entlangbummeln. Viele Kirchenkreise und Gemeinden bieten Essen und Trinken an. Einige auch kleine Spiele, Informationen und Aktionen.

Am nächsten Morgen serviert mir meine Gastgeberin ein wunderbares Frühstück und ich berichte dabei etwas von mir und vom ersten Abend des Kirchentages. Gut geschlafen habe ich außerdem und meine Gastgeber freuen sich nun jeden Morgen über meine Erlebnisse beim Kirchentag, weil sie selbst kaum daran teilnehmen. Der nun folgende Tag steht ganz im Zeichen der "Perlen des Glaubens". Ein Perlen(arm)band, das nun seit 10 Jahren auch in Deutschland bekannt ist und immer mehr Freunde findet. Zu den Perlen sind in einer Kirche in Alsterdorf verschiedene Räume gestaltet. Besucher können Ruhe finden und lernen die Bedeutung der einzelnen Perlen kennen. Aber ausdrücklich gewünscht ist, sich zu jeder Perle eigene Gedanken zu machen und so das Perlenband mit dem eigenen Leben zu verbinden.



Biblische Erzählfiguren

Ökumene

Am Abend geht es in eine der großen Messehallen zur "Nacht der Lichter" mit den Brüdern von Taize. Diesmal bin ich sehr früh da und die Halle füllt sich schnell. Alle Papphocker sind besetzt, im hinteren Teil der Halle sitzen noch sehr viele Personen auf dem Boden. Jeder hat am Eingang ein Licht und ein Liedheft bekommen. Es wird viel gesungen, gebetet, eine Lesung aus der Bibel und eine Ansprache folgen. Die Halle erstrahlt in hellem Glanz, als nach und nach die Lichter entzündet werden.

Am Freitagmorgen fahre ich zu den Messehallen. Dort auf dem "Markt der Möglichkeiten" sind Stände von Organisationen verschiedenster Art. Dort finden Ehrenamtliche aus allen Bereichen Informationen zu ihren Themen. Mich interessiert Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Außerdem die Biblischen Erzählfiguren, die gleich mit zwei Ständen vertreten sind. Ich habe zugesagt, an einem Nachmittag Standbetreuerin zu sein und Fragen der Kirchentagsbesucher zur Herstellung der Figuren und zur Arbeit damit, zu beantworten. Besonderen Anklang findet ein langer Tisch, auf dem viele Figuren darstellen, wie das "Vater unser" mit Gesten gebetet wird.

Der Samstag steht bei mir ganz im Zeichen der Kirchenmusik. Neue geistliche Lieder und christliche Popmusik will ich hören und natürlich will ich mitsingen. Das Zentrum der modernen Kirchenmusik ist in einer kleinen Hamburger Kirchengemeinde. Eine Band aus Hannover spielt eigene Stücke. Die Jugendlichen, die das Konzert besuchen, werden schnell angesteckt von der Band und klatschen mit. Nach einer Stunde folgt ein Workshop auf der neue Lieder eingeübt werden. Ein Keyboard begleitet uns und der Vorsänger bringt die Mitsänger schnell dazu, vier verschiedene Stimmen zu singen und gleichzeitig noch Bewegungen zu den Liedern zu machen. Das macht einfach Spaß.



neue Kirchenlieder

Am Nachmittag bin ich noch auf einer Veranstaltung zum Thema "Kinder und Kirchenmusik". Unter anderem singt der Jugendchor "die Lerchen" aus Bremen-Rekum/Neuenkirchen unter der Leitung von Hauke Scholten einige Lieder aus dem Musical "Siris Reise", das von der Gruppe selbst erarbeitet wurde. So klein ist die Welt! Abends bin ich noch einmal auf dem Rathausmarkt. Mehrere hundert Bläser von diversen Bläserchören haben zusammen in der Halle der Kirchenmusik geübt und erfreuen nun das Publikum mit ihrem Spiel.

Am Sonntag heißt es früh aufstehen. Meine Gastgeberin serviert das Frühstück eine Stunde früher und ich erreiche somit pünktlich den Stadtpark zum Abschlussgottesdienst. Dieser endet nach ungefähr zwei Stunden und dann heißt es Abschied nehmen von Hamburg. Von einem Kirchentag, der mir sehr gut gefallen hat. Das Wetter war meistens sonnig, ideal für Freiluftveranstaltungen. Mein Fazit: ich hatte von allem was ich mir ausgesucht hatte "soviel ich brauchte" ganz nach dem Leitwort, das in Hamburg überall auf Kirchentagsschals und Fahnen zu sehen war. PS: der nächste Kirchentag ist in Stuttgart. Mal nicht um die Ecke. Aber vielleicht haben Sie Lust bekommen, auch einmal teilzunehmen? Gabriele Weidlich

9



Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag: 9 bis 12.30 Uhr und 14 bis 18 Uhr Mittwoch: 9 bis 12.30 Uhr Samstag: 9 bis 13 Uhr oder nach Vereinbarung Fenster, Türen und Wintergärten aus Holz, Kunststoff oder Aluminium Rollläden-Systeme Garagen-Rolltore Markisen · Faltstores Insektenschutz Überdachungen Vordächer Parkett · Laminat Zimmertüren Fensterwartung Reparaturen Glasarbeiten Notöffnungen Sicherheitstechnik

Helmut Rost · Heidkamp 14 j · 28790 Schwanewede Tel. 04209 · 91 47 62 · Fax 04209 · 91 49 80 · Mobil 0176 · 24 49 98 80 www.tischlermeister-rost.de · Mail: info@tischlermeister-rost.de Thema des Quartals

Mein Jakobsweg im Mai 2011

von Saint Jean Pied de Port nach Santiago de Compostela



Auf die Idee zu pilgern bin ich durch das Buch von Hape Kerkeling "Ich bin dann mal weg" kurz nach dem Tode meines Mannes im Jahr 2005 gekommen.

Weg, habe ich gedacht, das wärs. Von jedem und allem weg. Durch berufliche Umstände hat es dann damals nicht geklappt. Im Nachhinein sage ich: Gott sei Dank nicht! Damals wäre es eine Flucht gewesen, ein weglaufen. Zum heutigen Zeitpunkt war es wirklich ein WEG laufen. Ich bin einen Weg gelaufen, der mich wieder zurückgeholt hat zu allem was mir wichtig war und ist.

Wahrscheinlich hätte ich mich ohne ihn in mein Selbstmitleid ergeben. So musste ich mich allen Schwierigkeiten des Weges stellen. Entweder ich ergebe mich oder ich schaffe es und komme an. Und ich wollte ankommen, auf alle Fälle.

Sieben Wochen bin ich gelaufen, über die Pyrenäen, durch die trockne, windige Meseta, durch wunderschöne Städte, zum Cruz de Ferro und hoch zum O Cebreiro, dann der Einlauf in Santiago de Compostela, u n v e r g e s s l i c h.

Und das alles mit Menschen die ich

vorher nicht gekannt habe. Mit denen ich diese Zeit geteilt und auf engstem Raum gelebt habe. Wir haben zusammen gegessen und Rotwein getrunken, haben unwahrscheinlich viel Spaß gehabt und gelacht. Aber auch geweint. Denn jeder hat sein Schicksal gehabt. Dadurch habe ich gelernt, dass mein Leben ein sehr gutes war und ist. Auch wenn ich manchmal anderer Meinung war!

Aber gemessen am Leid der anderen hatte und habe ich sehr viel Glück gehabt. Durch meinen Mann, meine Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder.

Buchempfehlung

"Ich bin dann mal weg" -Meine Reise auf dem Jakobsweg ein Buch von Hape Kerkeling

Hape Kerkeling beschreibt in diesem Buch eindrucksvoll seine Reise auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela und seine Suche nach Gott. Auf der einen Seite amüsant, auf der anderen Seite auch sehr tiefgründig.

Ein besonderes Schmankerl: Das Buch ist auch als Hörbuch erschienen und wird von Hape Kerkeling selbst vorgelesen.

Ich habe nicht nur das Ziel meines Pilgerweges erreicht, sondern auch bestimmte Werte wiedererkannt, die mir ein bisschen abhanden gekommen waren. Was aber besonders schön für mich ist, das ich mit einigen meiner Mitpilger, bis zum heutigen Tag, ein sehr freundschaftliches Verhältnis pflege. Das alles hat dieser Weg geschafft. Dafür bin ich sehr dankbar. In diesem Sinne:

Buon Camino "Guten Weg"

Maria Sonnberg



Thema des Quartals 11



© PBS

Pilgern-Beten mit den Füßen

Sie nehmen den Pilgerstab in die Hand, packen den Rucksack und brechen auf. Für eine Strecke, die ein Auto in einer halben Stunde zurücklegt, brauchen sie einen Tag. Pilger entdecken die Langsamkeit wieder und kehren verändert in den Alltag zurück.

Wer das Elend bauen will, der mache sich auf und sei mein Gesell' wohl auf St. Jakobs Straßen" – so fängt eines der ältesten deutschen Pilgerlieder an. Das "Elend" war die Fremde, in die ein Pilger aufbrach, ob nun nach Rom, nach Jerusalem, nach Santiago de Compostela zum Grab des Apostels Jakobus oder zu irgendeinem anderen Wallfahrtsort fern der eigenen Heimat. Pilgern war immer der Beginn eines großen Abenteuers mit ungewissem Ausgang, aber zumindest mit einem klaren Ziel: das Heil für die Seele zu finden.

Im Christentum hat das Pilgern eine alte Tradition. "Leute des Weges" haben sich die Christen in den ersten

Jahrhunderten genannt. Ein Leben lang waren sie unterwegs zu Gott auf der Suche nach dem Heil. Diese Welt sei ihnen kein Zuhause, weil ihre wahre Heimat im Himmel ist, so wurde es ihnen immer wieder gepredigt. Im Neuen Testament heißt es im Hebräerbrief: "Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." Beim Pilgern konnte man dem Paradies schon hier im Elend dieser Welt ein Stück näher kommen.

Von ersten, namentlich bekannten Pilgern hören wir aus dem 4. und 5. Jahrhundert. Es waren zwei hoch gebildete Frauen, Kaiserin Helena und Egeria Silvia, die unabhängig voneinander zu den Stätten im Heiligen Land zogen. Sie wollten mit ihren eigenen Augen sehen und mit ihren Füßen den Boden betreten, wo Jesus gelebt und gewirkt hatte, wo er litt und starb und wo er auferstand. Die frommen und zugleich spannenden Berichte dieser Pilgerinnen wirkten wie eine Werbebroschüre: viele Menschen machten sich auf, um ihren Spuren zu folgen. Pilgern wurde zu einer Massenbewegung, zu einer Art frommen Tourismus auf festgelegten Straßen, die im Laufe der Jahrhunderte ein Wegenetz durch ganz Europa bildeten. Herbergen entstanden an diesen Wegen und Kirchen wurden gebaut. Die Pilger transportierten ihre Eindrücke, ihre Erkenntnisse und das Wissen aus fernen Ländern und Kulturen in ihre Heimat: die Pilgerwege waren so etwas wie ein "Internet" des Mittelalters.

Dennoch war und ist christliches Pilgern zuallererst religiös motiviert. Die geistige Kraft der heiligen Orte soll den Glauben stärken: "Die Heiligen waren hier, und nun auch ich!" – mag mancher Pilger gesagt haben, wenn er endlich am Ziel angelangt war. Der lange und mühsame (Fuß-)Weg dahin diente der Vorbereitung mit allem, was dazu gehörte: Kälte und Entbehrung, Gefahren durch Tiere und Menschen, Blasen an den Füßen, Strauch-

diebe und Beutelschneider, Einsamkeit und Verzweiflung, aber auch die Freude an der Schönheit der Natur und der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Pilgern war und ist keine Individualreise. Pilger suchen zumindest für weite Strecken ihres Weges die Gruppe. Anderen "Gesell" zu sein heißt, bei drohenden Gefahren nicht allein, in Krankheit oder bei Unfällen versorgt zu sein und für andere bei falscher Anklage in der Fremde zum Zeugen werden zu können. Pilger tun sich zusammen, um auf dem Weg zu singen und zu beten, um sich durch Erzählungen die Zeit zu vertreiben und um gemeinsamen zu essen und zu teilen, was jeder hat.

Zum Pilgern gehört auch die ganz menschliche Abenteuerlust. Es brannte vielen im Reiseschuh, und die Sehnsucht nach der Ferne wie die Hoffnung, dort das Glück des Lebens zu finden, ließ die frommen Globetrotter aufbrechen. Bis ans Ende der Welt wollten sie vordringen, und auf ihren Wegen dorthin erlebten sie sich selbst ganz anders als in der Routine des engen Alltagslebens. Die Pilger stießen auf ungeahnte Hindernisse wie hohe Berge oder breite reißende Flüsse. Sie mussten weite Hochebenen unter sengender Sonne durchqueren und lernten ihre Grenzen kennen.

Pilgern hat Menschen zu allen Zeiten fasziniert und verändert. Es verhilft vielen neu oder ganz anders zum Glauben an Gott; es erweitert Horizonte und fördert das Staunen und die Freude an der Vielfalt der Menschen, Kulturen und Regionen, die auf dem Weg begegnen. Und Pilgern schafft eine tiefe Befriedigung, wenn das Ziel erreicht ist.

Der Autor Alexander Röder ist Hauptpastor von St. Michaelis in Hamburg. Quelle: Andere Zeiten Magazin zum Kirchenjahr 2/2002,

Thema des Quartals 12



Der Weg ist das Ziel

Pilgerwege in unserer Umgebung

Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela ist sicherlich der bekannteste Pilgerweg. Vor allem nach Hape Kerkelings Buch "Ich bin dann mal weg". Doch es muss nicht immer Santiago de Compostela, Lourdes oder Rom als Pilgerziel sein. Auch bei uns in Norddeutschland gibt es schöne Pilgerwege und -ziele.

Jakobswege in Norddeutschland

Mit Jakobsweg sind nicht nur die paar hundert Kilometer vor Santiago de Compostela selbst gemeint. Überall in Europa finden sich Jakobswege, die man Etappenweise entlang pilgern kann. Bremen selbst liegt an der Via Baltica. Beginnend auf der Insel Usedom führt dieser Weg über Rostock,

Wismar, Lübeck, Hamburg durch Bremen weiter nach Osnabrück. Wer in Bremen startet hat etwa 190 Kilometer Strecke vor sich, die in gut 8 Etappen zu schaffen sein sollten. Das besondere an ausgezeichneten Jakobswegen ist, dass in der Regel günstige Unterkünfte eingeplant sind.

Pilgerziel Ottbergen

Ottbergen liegt in der Nähe von Hildesheim. Die Kreuzbergkapelle ist nun schon seit über 300 Jahren Ziel von Pilgern. Ein eindrucksvoller Kreuzweg führt den Berg hinauf zur Kapelle. Im Jahr 1836 schenkte Papst Gregor XVI. der Kapelle Partikel vom Kreuze Christi. Auf dem Weg liegt auch die über 100 Jahre alte Lourdes-Grotte, wo auch heute noch viele Beter eine Pause einlegen und sich mit ihren Sorgen und Bitten an die Gottesmutter richten.

Die diesjährige Diözesanwallfahrt nach Ottbergen findet am 15. September statt. Um 14 Uhr wird sich die Prozession mit der Kreuzreliquie von der Pfarrkirche in Ottbergen aus auf den Weg zur Kreuzbergkapelle machen.

Christian Lüdke



Krankenkommunion

WIR bringen Ihnen die Kommunion auch nach Hause, wenn sie nicht zu uns kommen können.

WIR, dass sind der Pfarrer und die Kommunionhelferinnen und -helfer in unserer Gemeinde.

Wenn Sie aus gesundheitlichen gründen nicht zum Gottesdienst kommen können, dann können Sie die Krankenkommunion in Anspruch nehmen.

Informationen gibt es in unserem Pfarrbüro.



Reguläre Gottesdienste

Zu besonderen Festen kann von dieser Ordnung abgewichen werden. Achten Sie daher bitte auch auf unseren monatlich erscheinenden Pfarrbrief.

Dienstag

9:00 Uhr St. Marien

Mittwoch

9:00 Uhr Christ König (außer dritten Mittwoch im Monat)

9:00 Uhr St. Ansgar (jeden dritten Mittwoch im Monat)

Donnerstag

9:00 Uhr Friedhofskapelle

Freitag

17:00 Uhr Heilig Kreuz

Samstag

18:00 Uhr Christ König

Sonntag

9:00 Uhr St. Ansgar 10:30 Uhr St. Marien

Jugendgottesdienste

Alle zwei Monate, letzter Samstag im Monat um 18 Uhr in Christ König

Familiengottesdienste

Erster Sonntag im Monat um 9:00 Uhr in St. Ansgar Erster Sonntag im Monat um 10:30 Uhr in St. Marien



Das wird ein Fest

Unsere Kolpingsfamilie feiert ihr 100-jähriges Bestehen

Schon jetzt möchte ich sie auf ein großes Event in Blumenthal aufmerksam machen. Unsere Kolpingsfamilie feiert ihr 100-jähriges Bestehen am ersten Oktoberwochenende diesen Jahres. Das Wochenende sollten sie sich unbedingt vormerken.

Festakt am Freitag

Am Freitag, den 4. Oktober feiern wir unser 100-järhiges Bestehen im Gemeindezentrum St. Marien ab 18:00 Uhr. Neben Musik und Ansprachen, u.a. von Markus Demele, Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes, gibt es Ehrungen und dann noch die Möglichkeit zum Beisammensein. Für das leibliche Wohl wird gesorgt.

Festgottesdienst am Sonntag

Am Sonntag, den 6. Oktober erreicht das Fest seinen Höhepunkt mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Marien unter der Leitung von Monsignore Ottmar Dillenburg, Generalpräses des internationalen Kolpingwerkes und den Konzelebranten Pfarrer Klaus Funke (Diözesanpräses), Pfarrer Markus Ganzauer (Bezirkspräses) und Pfarrer Wladimir Debosz (Präses).

Im Anschluss laden wir in das Gemeindezentrum zum Frühschoppen ein.

Seien Sie zu diesem Anlass herzlichst von uns eingeladen und feiern sie mit uns.

Achten sie auch zeitnah auf Ankündigungen in unserem Pfarrbrief miteinander Impuls und auf unserer Websei-

Ihr Kolpingbruder Christian Lüdke



Radwandern mit Kolping

Der Sommer hat sich dieses Jahr erst spät blicken lassen, aber die warmen Temperaturen setzen sich langsam durch. Zeit um wieder auf's Rad zu steigen.

Regelmäßig donnerstags lädt unsere Kolpingsfamilie zu Ausflügen mit dem Rad ins Umland ein. Interessierte und Gemeindemitglieder dürfen sich der Gruppe gerne anschließen.

Genaue Termine entnehmen Sie bitte unserem Pfarrbrief miteinander Impuls oder unserer Webseite.



Maibaumsetzen

"Der einzige Maibaum in Blumenthal"

Glück mit dem Wetter hatte die Gemeinde wieder einmal beim Maibaumsetzen in Blumenthal, zu dem die Kolpingsfamilie und der DJK geladen hatten. Für das leibliche Wohl war gut gesorgt. Neben Kaffee & Kuchen gab es Bier vom Fass, alkoholfreie Getränke und Würstchen vom Grill.



heizungs- und lüftungsbaumeister in bremen-nord seit über 40 jahren ihr fachbetrieb für

- heizungbäder
- wartung
- kundendienst

- solartechnik
- brennwerttechnik

schafgegend 17 · 28757 bremen · tel. 0421/62 33 25 · fax 6 25 01 62

Kinderseite 15

Leckeres Eisrezept zum Selbermachen

Eis selbst zu machen, ist kinderleicht und meistens sogar viel leckerer als das Eis aus dem Supermarkt. Im Handumdrehen kannst du für eine kleine Party oder für dich die erfrischende Leckerspeise herstellen.

Für ein eigenes Erdbeer-Joghurt-Eis brauchst du:

- Rührschüssel, Mixgerät
- 200 g Erdbeeren,
- -2 El Honig,
- -1 Becher milden Joghurt ohne Geschmack (150 g)

So wird`s gemacht:

- Stelle zuerst die Erdbeeren für 2 Stunden ins Gefrierfach.
- Danach Joghurt und Honig in der Rührschüssel mit dem Mixer gut verquirlen.
- 3. Dann die gefrorenen Erdbeeren nacheinander in den Behälter geben und wieder verrühren.
- 4. Anschließend diese Masse in eine Schale aus Glas oder Metall füllen und etwa zehn Minuten in das Tiefkühl-



Die kleine Maria fährt mit ihrer Familie in den Sommerurlaub. Wohin?
Das findet Ihr heraus, wenn Ihr mit Maria überlegt, welche Dinge sie NICHT mitnehmen muss.
Die Buchstaben an den Gegenständen, die sie nicht mitnehmen soll (achtet auf die Hintergrundfarben der Buchstaben), ergeben das Urlaubsziel.

Daria Broda, www.knollmaennchen.de

fach stellen

Nun ist die Süßspeise fertig.

Serviere nun das Eis in schönen Eisbechern und vielleicht mit einer Waffel, Schlagsahne oder Streuseln als Dekoration obendrauf

Christian Badel, www.kikifax.com In:





Zum Fressen gern

Der Kaplan und begeisterte Bergsteiger betritt die Schweizer Alphütte.

Bellend springt ein kleiner Hund an seinem Hosenbein empor. Der Kaplan ist ganz begeistert von dem niedlichen Hund und fragt die Wirtin: "Beißt Ihr Hund?"

Diese antwortet: "Nein, unser Hund beißt net." Da bückt sich der Kaplan zum Hund hinunter, um ihn zu streicheln, doch sofort verbeißt sich dieser in seiner Hand. Mit schmerzverzerrtem Gesicht ruft der Kaplan zur Wirtin: "Sie haben mir doch gesagt, dass Ihr Hund nicht beißt!"

Die Wirtin: "Des is net unser Hund."

PBS, Benno Verlag, Leibzig



Lecker Eis

16 Weltkirche

"Wenn Dir der Zahn weh tut, iss halt auf der anderen Seite!"

Judith Reinery berichtet von ihrem Jahr aus Ecuador über ein Gesundheitsprojekt



Meine Klasse in Ecuador

Liebe Gemeinde, das Jahr schreitet voran und so habe auch ich wieder etwas von meinem Freiwilligendienst zu berichten.

Meine hauptsächliche Aufgabe besteht darin, Englischunterricht zu geben. Doch mit der Zeit und wachsender Routine konnte ich mein Aufgabenfeld erweitern und zusätzliche Projekte starten, wie z.B. Computerunterricht und Nachhilfe. Ich möchte über ein Gesundheits- und Aufklärungsprojekt berichten, das ich mit der Hilfsorganisation Vision Mundial (Worldvision) auf die Beine gestellt habe.

Ärztliche Hilfe wird von den Indigenas in meiner Gemeinde oft nur dann in Anspruch genommen, wenn es wirklich notwendig erscheint. Geburtsvorbereitung und -hilfe, Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen, geschweige denn Sonderuntersuchungen wie zum Beispiel Sehstärkeprüfungen werden häufig nicht durchgeführt.

Dies unterstreicht auch die in meinen

Augen erschreckende Gleichgültigkeit, mit der meine Gastmutter die Klagen ihres vierjährigen Sohn kommentierte: "Dir tut der Zahn weh? Dann iss halt auf der anderen Seite!"

Aus diesem Grund suchte ich Anfang dieses Jahres den Kontakt zu Ärzten, die dann in mein Dorf kamen, um die Kinder vor Ort zu untersuchen. Zwei Tage lang nahmen wir uns die Zeit, die Kinder auf Parasiten, Hauterkrankungen, Karies und ähnliche Beschwerden zu untersuchen. Tatsächlich wurden bei vielen Kindern Krankheiten wie Parasiten, Mangelernährung und schwache Sehstärke festgestellt. Außerdem waren die Impfungen oftmals unvollständig. U.a. haben die Ärzte Hepatitis-Impfungen verteilt, die von Worldvision finanziert wurden.



..fleißig geputzt!

Weltkirche 17



auch eine Zahnbürste kann Freude bringen

Darüber hinaus wurden uns von deutschen Zahnärzten Zahnbürsten und pasten gespendet, mit denen wir den Kindern die richtige Zahnpflege beibringen konnten.

Neben den Untersuchungen standen

zudem auch Information und Gespräche auf dem Programm. Thematisiert wurden zum einen, wie wichtig eine ausgewogene Ernährung ist und zum anderen die sexuelle Aufklärung. Es fällt auf, dass die Kinder diesbezüglich nur wenige grundlegende Kenntnisse besitzen.

Am Ende des Programms war ich sehr zufrieden mit dem, was wir in diesen zwei Tagen intensiver Beschäftigung mit den genannten Themenkomplexen erreicht haben. Ich bin zuversichtlich, die Wichtigkeit der Gesundheit mehr ins Bewusstsein gerückt und die Menschen zum Nachdenken bewegt zu haben. Ich hoffe, dass die beiden hauptamtlich eingesetzten Lehrerinnen die Möglichkeit haben, für die Schülerinnen und Schüler weiterhin "Gesundheitstage" in dieser Form zu gestalten, um eine bessere medizinische Versorgung und Aufklärung zu gewährleisten.

Mit dem Monat Mai endet mein Freiwilligendienst. Ich freue mich sehr,
diese Chance erhalten zu haben und
würde mich auf jeden Fall wieder für
ein solches Projekt und für das wunderschöne Land Ecuador entscheiden,
wenn ich noch einmal vor der Frage
stände, wie es nach dem Abitur weitergeht. Ich bin traurig, mir liebgewonnene Menschen verlassen zu müssen. Auf der anderen Seite freue ich
mich auf meine Familie zu Hause und
auf ein paar unbeschwerte Wochen,
bevor ich mein Studium beginne.

Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung in dieser Zeit und grüße Sie herzlich, aus Ecuador;

Judith Reinéry





"Nehmen, Danken, Teilen, Weitergeben!"

Bischof Michael Wüstenberg zu Gast in St. Marien



Der letzte Besuch in Bremen-Nord ist schon ein wenig her. Kein Wunder, liegen doch fast 10.000 Kilometer zwischen Aliwal in Südafrika und Bremen-Nord in Deutschland. Doch vergessen hat uns der Bischof nie und die Nord-Bremer Gemeinden ihn auch nicht. Dafür haben beide Seiten gesorgt. Regelmäßig berichtete der Bischof aus Südafrika über das Leben und Arbeiten in seiner Diözese. Regelmäßig sammeln die Nord-Bremer Gemeinden Spenden für die arme Diözese in Südafrika.

Denn es sind vor allem die Armen in dem afrikanischen Land, welche Hilfe brauchen und die Nähe zu Gott und der Kirche suchen. Doch eine Kirchensteuer wie bei uns gibt es in Südafrika nicht. Die Gemeinden sind auf Spenden angewiesen. Und so geben wir gerne das, was wir erübrigen können, um die Arbeit der Kirche in Südafrika zu unterstützen. So wird regelmäßig in Gottesdiensten und auf Veranstaltungen der Gemeinde für den Bischof und sein Projekt Mount Carmel gesammelt. Unter anderem fließt die Hälfte des Erlöses vom Gemeindefest

in St. Marien nach Südafrika.

Benefizkonzert in St. Ansgar

Schon im Vorfeld des Besuches von Bischof Wüstenberg wurde ein Benefizkonzert für Südafrika in St. Ansgar organisiert, bei dem neben klassischer Musik, meditativen Texten auch das Projekt Mount Carmel vorgestellt und für dieses gesammelt wurde. So sorgten Ursula Kurz an der Violine und Ela Vaisman an dem Klavier für die musikalische Unterhaltung der Gäste. Über 300 Euro wurden für Bischof Wüstenberg und sein Projekt Mount Carmel gesammelt.

Nehmen, Danken, Teilen, Weitergeben - Gemeinsamer Gottesdienst

Am Sonntag, den 9. Juni wurde dann in St. Marien gemeinsam mit dem Bischof ein Gottesdienst gefeiert. In seiner Predigt fasste der Bischof zusammen was es heißt, christlich, ja eucharistisch zu leben.

Nehmen, Danken, Teilen, Weitergeben. Das feiern wir in jedem Gottesdienst in der Eucharistie. Wir geden-

ken Jesus, der uns nichts anderes vorgelebt hat, als eben dies. Zu empfangen und dafür dankbar sein, es nicht für sich selbst behalten, sondern das teilen, was man erübrigen kann, es weitergeben. Den Menschen in Afrika fehlt es an vielem und so dankte der Bischof der Gemeinde für das Teilen, für die vielen Spenden die seiner Diözese und somit den Menschen zu Gute kommen, insbesondere für den Ausbau von Mount Carmel.



Der Gottesdienst mit Bischof Michael Wüstenberg in St. Marien war gut besucht.



Projekt Mount Carmel

Mount Carmel, so heißt eine Farm in der Diözese Aliwal in Südafrika. die zu einem kirchlichen Zentrum umgebaut wird. Vor allem für Kinder und Jugendliche soll Mount Carmel ein Ort der Hoffnung sein.

Neben einer guten Ernährung, Zeit für Spiele und Spaß, bekommen die Kinder und Jugendlichen, die zumeist aus ärmlichen Familien stammen oder Waisen sind, hier das wichtigste im Umgang mit Aids, häuslicher Gewalt und Glauben vermittelt.

Schon viel wurde durch Spenden erreicht, aber es gibt immer noch viele Baustellen.



Es gibt noch viel zu tun -Helfen sie mit!

Spendenkonto:

Pfarrgemeinde St. Marien Volksbank Bremen-Nord eG BLZ 29190330 Konto-Nr. 300 111 300 Stichwort "Südafrika"



Ursula Kurz an der Violine und Ela Vaisman an dem Klavier beim Benefiz-Konzert in St. Ansgar.

Begegnung im Gemeindezentrum

Anschließend gab es die Möglichkeit zur Begegnung im Gemeindezentrum. Dort berichtete der Bischof aus seiner Diözese. Wie 15 Priester ein Gebiet so groß wie das Bistum Hildesheim versorgen müssen, aber nur mit etwa 16.000 Katholiken die über das ganze Gebiet verstreut leben. Wie auch dort die vielen Kirchenbauten (59 sind es in der Diözese Aliwal) zur Belastung werden und das die Arbeit der Kirche ohne die über 800 Helfern im Bistum gar nicht möglich wäre. Ebenso ist das Bistum auf Spenden angewiesen,

denn in Aliwal leben vor allem die armen Menschen, die gerne geben, aber nicht viel haben.

Nehmen, Danken, Teilen, Weitergeben! Das steht auch zukünftig auf dem Programm der Gemeinde. Und so wird weiter für Südafrika gesammelt und gebetet. So kamen bei einer Türkollekte noch einmal über 700 Euro zusammen. Und auch Bischof Michael Wüstenberg merkte an, dass es nicht sein letzter Besuch in seiner alten Heimat sein werde.

Christian Lüdke



Inhaber: Jürgen Bornholt Landrat - Christians - Str. 126/ Ecke Kaffeestraße 28779 Bremen Tel: 0421/ 60 11 19 Fax: 0421/ 6 00 60 38 E-Mail: Flora Anotheke agmx. de

Kompetente Beratung in:

Allopathie Homöopathie Biochemie Naturheilkunde Anthroposophischer Medizin



Öffnungszeiten: Mo. Di. Do.: 8.00 Uhr - 13.15 Uhr

14.45 Uhr - 18.30 Uhr 8.00 Uhr - 13.00 Uhr 8.00 Uhr - 18.00 Uhr

8.30 Uhr - 12.30 Uhr



Kommunionkinder St. Ansgar 2013

Feierliche Erstkommunion in St. Ansgar, Schwanewede

Am Samstag den 27. April war es endlich soweit. Der Tag der feierlichen Erstkommunion für 13 Kinder aus Schwanewede und Neuenkirchen war da.

Nachdem sich am Freitagnachmittag alle Kinder zum Üben versammelt hatten, begannen wir mit der Aufstellung für den Einzug. Die Kinder trugen ihre imaginären Kerzen in die Kirche und nahmen vor der ersten Bank Aufstellung. Das Eingangslied wurde gesungen, die Erneuerung des Taufversprechens wurde geübt und das Abgeben der Kerzen, die während der Messe auf Kerzenleuchtern stehen, geprobt. Die Kinder übten das Vorlesen der Texte, die auf Blättern und Reben aus buntem Papier befestigt waren. Wichtig beim Üben auch immer wieder: wie komme ich nach dem Vorlesen zurück in die Bank, von welcher Seite gehen wir und wer geht als erster?

Nach zwei Stunden intensiven Übens aufgelockert durch die schwungvollen

Lieder, die mit Unterstützung von Andreas Pajak und seiner Gitarre, laut und deutlich durch die Kirche schallten, waren die Kinder entlassen. Zuvor gab es noch eine Ermahnung durch die Katechetinnen, das Lesen der Texte abends noch zu üben und am Tag der Erstkommunion pünktlich im kleinen Raum im Gemeindehaus zu sein.

Samstagmittag im kleinen Raum im Gemeindehaus. Die Kinder treffen nach und nach ein. Alle sind hübsch anzusehen. Ein bisschen aufgeregt sind sie schon, aber das gibt sich gleich. Die Lieder aus dem Liedheft, das eigens für die Erstkommunion gedruckt wurde, werden noch einmal kurz angestimmt, um den Kindern die Aufregung zu nehmen. Nachfragen nach Abläufen im Gottesdienst werden von den Kindern richtig beantwortet. Dann kann ja eigentlich nichts mehr schiefgehen. Einige Kerzen werden probeweise entzündet, damit sie beim Anzünden im Gottesdienst leichter zu brennen beginnen. Schließlich sollen alle Kinder ihre Kommunionkerze selbst an der Osterkerze entzünden. So ist jedenfalls der Plan.

Gerade als wir das Danklied noch einmal schwungvoll gemeinsam singen, geht die Tür auf und der Pfarrer und die Messdiener sind da. Sie wollen mit uns gemeinsam in die Kirche einziehen. Die Kinder wissen noch gut, wie sie sich aufstellen müssen und wir ziehen gemeinsam in die Kirche ein. Erstaunt sind wir, wie voll die Kirche ist. Der Zug bahnt sich einen Weg und Kinder und Katechetinnen stellen sich vor der ersten Bank auf. Nach dem Eingangslied "Bist du groß oder bist du klein, Gott liebt dich" begrüßt Pfarrer Debosz die Kommunionkinder, die heute die Hauptpersonen sind und lobt sie noch einmal für die gute Mitarbeit in den Gruppenstunden, über die sich besonders die Katechetinnen Eva (Hanke) und Gabi (Weidlich) gefreut haben. Das Anzünden der Kommunionkerzen ist für die Kinder dann doch nicht so einfach.

Der Pfarrer entzündete die Kerzen für die Kinder und eine Kerze muss insgesamt dreimal wieder angezündet werden, weil sie immer wieder ausgeht. Es folgt die Tauferneuerung der Kommunionkinder, die sich nun selbst gemeinsam zum Glauben an den dreifaltigen Gott bekennen. Sie bekräftigen, das sie Freunde Jesu sein möchten und selbst mithelfen möchten, das Leben auf der Erde ein Stück schöner zu machen. Im weiteren Verlauf des Wortgottesdienstes lesen die Kinder ihre Texte von den vorbereiteten Blättern und Reben vor und hängen diese dann an einen großen Zweig.

Das Symbol vom Weinstock und den Reben, das im Evangelium vorgetragen wurde, soll allen Gottesdienstbesuchern bildlich vor Augen sein. In der Katechese erklären die Kinder den Text des Evangeliums. Sie betonen dabei ihre Verbundenheit mit Jesus und untereinander seit ihrer Taufe. Durch das Gebet und gute Taten verbinden wir alle uns immer wieder mit Jesus. Durch die Beichte können wir jederzeit wieder mit Gott verbunden werden, wenn wir einmal getrennt waren,

z. B. durch Dinge die nicht so gut gelaufen sind in unserem Leben. Dies durften die Kinder beim gemeinsamen Wochenende erfahren.

Mit den Fürbitten, vorgetragen durch die Kommunionkinder endet der Wortgottesdienst. Sicher haben sich einige Kirchenbesucher an diesem Tag gewundert, dass der Altar vollkommen leer ist. Die Kommunionkinder erläutern nun, welche Dinge für die Kommunionfeier gebraucht werden und beginnen den Altartisch zu decken. Nicht vergessen wird, zu erwähnen, dass auch die Menschen gebraucht werden, die sich um den Tisch versammeln, Eltern, Großeltern, Freunde und sogar diejenigen, die nicht teilnehmen können. An die wir aber in jedem Gottesdienst denken: Kranke, Einsame und Kinder in Not. Die Lieder. die dann folgen, werden von den Kindern begeistert mitgesungen.

Unterstützt werden wir dabei vom Familienkreis, von Herrn Schmidt, dem Organisten, Detlef Ammermann am Kontrabaß und Andreas Pajak an der Gitarre. Zum Hochgebet gehen die Kinder dann angeführt von den Katechetinnen nach vorne und stellen sich im Altarraum auf. Der große Augenblick, zum ersten Mal den Leib Christi in Händen zu halten, ist nun ganz nahe.

Danach können wir alle begeistert das Danklied anstimmen: "Du bist ein Ton in Gottes Melodie". Beim Schlusslied dann, holen die Kinder ihre Kerzen wieder vom Kerzenständer ab und wir ziehen in feierlicher Prozession aus der Kirche und durch den Saal wieder in die Kirche, wo schon viele, viele Fotografen auf uns warten. Es dauert lange, bis die Kirche sich leert.Ein Lob von vielen Gottesdienstbesuchern geht an unsere Kommunionkinder, die ihre Aufgaben so gut gemeistert haben.



"Ich bin das Brot des Lebens"

Erstkommunion in St. Marien

Am Sonntag, den 28. April empfingen 15 Kommunionkinder ins St. Marien die Erstkommunion. Lange haben sich die Kinder auf dieses Fest vorbereitet und waren in der Gemeinde und für die Gemeinde aktiv. Ob als Sternsinger oder bereits vor der Erstkommunion als Ministranten, als Mini-Minis. Vorbei die Zeit, in der die Kinder nur die Segnung in Form eines Kreuzes mit den Worten "Christus segne dich!" bekommen. In den vielen Unterrichtsstunden wurden die Kinder auf diesen Tag und dieses Sakrament vorbereitet. Und auch der Gottesdienst stand ganz unter dem Zeichen des Brotes, eines besonderen Brotes, welches mehr als nur Brot ist: Jesus Christus.

Herzlichen Glückwunsch zur Erstkommunion, Christian Lüdke



22 In Kürze...





Taufe

Das nächste Taufvorbereitungstreffen findet am Samstag, 3. August um 16.00 Uhr in St. Ansgar, Hildesheimer Str. in Schwanewede, statt.

Helene Stell

Änderung bei der Erstkommunionvorbereitung

Im Herbst beginnt wieder ein neuer Kommunionkurs in St. Marien und St. Ansgar. Die Katecheten haben sich dafür entschieden, die Kommunionvorbereitung bereits im 3. Schuljahr durchzuführen. Unterschiedliche Gründe spielten für diese Entscheidung eine Rolle. Das heißt für den im Herbst beginnenden Kurs, dass der Kommunionkurs 2 Jahrgänge umfasst: die Kinder, die nach den Sommerferien die 4. Klasse besuchen und die Kinder, die dann in der 3. Klasse sind. Die betreffenden Familien werden angeschrieben.

Helene Stell

Außerschulischer Religionsunterricht

In Zukunft findet der außerschulische Religionsunterricht für die Klassenstufen 1+2 einmal im Monat statt. Die in Frage kommenden Familien werden dazu angeschrieben.

Helene Stell

St. Ansgar feiert

Am 24. August 2013 wird in Schwanewede wieder Lichterfest gefeiert. Beginn ist um 17 Uhr mit einer Wortgottesfeier. Danach gibt es im Pfarrgarten Bier, Wein und Gegrilltes zu zivilen Preisen. Bei Einbruch der Dunkelheit werden Feuerkörbe und Lichter den Pfarrgarten erhellen und für gemütliche Stimmung sorgen. Ausgerichtet wird das Fest vom Familienkreis, der alle dazu herzlich einlädt.

Gabrielle Weidlich

Pfarrversammlung - was ist denn das?

"Mindestens einmal jährlich findet eine Pfarrversammlung statt." So steht es in der "Satzung und Wahlordnung für die Pfarrgemeinderäte". Für die Pfarrgemeinde St. Marien wird die diesjährige Pfarrversammlung am 29. September nachmittags stattfinden. Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand bereiten sich schon jetzt auf diesen Termin vor und freuen sich, über die bisher geleistete Arbeit zu berichten.

Gabriele Weidlich



Aus dem Inhalt der nächsten Ausgabe:

200 Jahre Kolping

Wer war Adolph Kolping? Warum interessieren sich noch heute Menschen für seine Botschaft? Was ist das Kolpingwerk?

Heilige

Am 1. November feiern wir Allerheiligen. Doch was sind Heilige überhaupt? Wie wird man heilig?

und vieles mehr...

Wir danken allen Redakteuren, Beklebern und Austrägern für die Mitarbeit an dieser Ausgabe unserer miteinander. Nur miteinander ist dieses Magazin in der Form möglich.

Anzeigen- und Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist Anfang September.



Anzeigen



Bestattungen Jens Fojuth Horstmannstraße 11, 28755 Bremen



Individuelle und preiswerte Ausführung aller Bestattungsangelegenheiten. Trauerfeiern und Beisetzungen auf allen Friedhöfen. Vorsorgeberatungen

> Ruf: 0421/65 88 299 Tag und Nacht



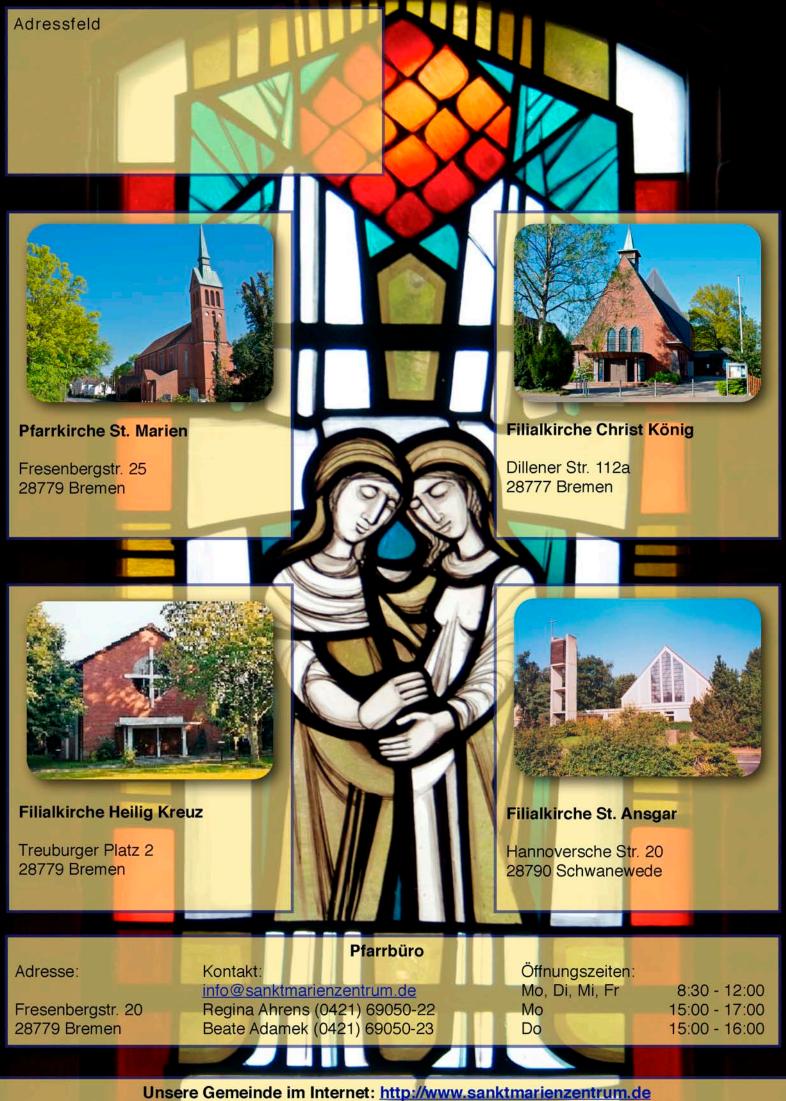
MACHANDEL



Machandel Apotheke

J. Siedenhans • Dobbheide 52 • 28755 Bremen • Tel. 0421-65 33 77

APOTHEKE



Bankverbindung: Volksbank Bremen-Nord eG BLZ: 291 903 30 Kto: 300 111 300